

Vor 250 Jahren wurde Anna Katharina Emmerick geboren. Wir schauen neu auf ihr Leben, wir versuchen uns ihrer Persönlichkeit anzunähern. – Aber da ja damals niemand von uns dabei war, müssen wir letztlich unsere eigenen, persönlichen Konsequenzen ziehen, unsere heutigen Folgerungen aus ihrem Vorbild.

Jedes Jahr zieht am Ostermorgen die Pestprozession durch Dülmen. Wir führen einen alten Brauch fort, wir denken an das Katastrophenjahr 1382. – Aber da ja damals niemand von uns dabei war, müssen wir letztlich unsere eigenen, persönlichen Konsequenzen ziehen, unsere heutigen Folgerungen aus diesem Auftrag unserer Vorfahren.

In diesem Jahr feiern wir 75 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Wir denken an die Anfänge, an den Auftrag des damals neuen Grundgesetzes. – Aber da ja damals niemand von uns dabei war, müssen wir letztlich unsere eigenen, persönlichen Konsequenzen ziehen, unsere heutigen Folgerungen für unsere Verfassungstreue.

Liebe Schwestern und Brüder!

Warum ich all das aufzähle? Weil es uns letztlich mit Ostern nicht anders geht. Damals war ja niemand von uns dabei. Wir leben aus der Überlieferung, müssen die Botschaft auch selbst mit Leben füllen, sollen auch selbst die Konsequenzen „aktivieren“. Wir waren damals nicht dabei. Aber andere waren dabei und haben das damals Erlebte bezeugt – und binnen weniger Generationen eine ungeheure Ausbreitung der Osterbotschaft bewirkt, in die ganze damals bekannte Welt. Und irgendwann um das Jahr 800 kam das Evangelium von der Auferstehung auch ins heutige Münsterland.

Wie können wir an Ostern konkrete Schlüsse ziehen – für unser Leben als Christen das ganze Jahr hindurch? Wir sind auf diejenigen angewiesen, die damals dabei waren; wir werden beispielsweise verwiesen auf das heutige Evangelium: Maria Magdalena begegnet dem Auferstandenen. Zwar war diese Begegnung einmalig und wurde nur von Maria Magdalena in dieser Weise wahrgenommen –

aber zugleich wird sie ja ausdrücklich beauftragt, die übrigen Jünger zu informieren. Also auch uns!

Die Begegnung von Maria Magdalena mit dem Auferstandenen war eine *Wiederbegegnung*. Schon in der Zeit vor der Passion Jesu wird uns in den Evangelien Maria Magdalena als eine anhängliche Jüngerin geschildert. Und als sich dann die Lage zuspitzt und in der Katastrophe mündet, gehört sie zu den wenigen Menschen aus dem Umfeld Jesu, die nicht davonlaufen.

In der Kunst wird Maria Magdalena auf Golgatha so dargestellt, dass sie unter dem Kreuz kniet und den Kreuzesstamm umarmt. Wir finden eine solche Darstellung in Stein gemeißelt über dem Tabernakel in St. Viktor oder auf Glas gemalt im Altarraum von St. Agatha. Wenn wir also, wie ich eingangs sagte, aus dem Vorbild derer, die dabei waren, unsere persönlichen Schlüsse ziehen sollen – was sagt uns diese Darstellung?

- Eine Antwort auf diese Frage könnte sein, dass auch wir Menschen sein sollen, die nicht davonlaufen. Die niemals einen Menschen aufgeben. Österliche Menschen sind treu, weil wir Gott als treu bekennen. Es sind so viele, die sich heute abwenden – von der Kirche, vom Staat, von einer humanitären Haltung: zum Teil aus echter Enttäuschung, zum Teil aber auch mit allen möglichen vorgeschobenen Gründen. Österliche Menschen sehen im Kreuz und in durchkreuzten Situationen nicht den Schlusspunkt, sondern erhoffen den Wendepunkt. – Da denke ich an jene Menschen, die in unseren Gemeinden karitativ engagiert sind, sei es mit anderen organisiert oder im privaten Umfeld. Sie laufen nicht davon, sondern stellen sich solidarisch dem Kreuz. Das sind keine Heerscharen, aber dafür Zeugen!

Am Ostermorgen gehört Maria Magdalena zu jenen Frauen, die zur Grabhöhle eilen, um den Leichnam Jesu zu salben. In der Kunst wird Maria Magdalena vor dem Grab so dargestellt, dass sie ein Salbgefäß bei sich hat. Wir finden eine solche gemalte Darstellung in der Apsis über dem Altar in der Klosterkirche Hamicolt oder als monumentales Bronzerelief an der historischen Grabstätte Kirschner auf dem Mühlenwegfriedhof. Wenn wir also, wie ich eingangs sagte,

aus dem Vorbild derer, die dabei waren, unsere persönlichen Schlüsse ziehen sollen – was sagt uns diese Darstellung?

- Eine Antwort auf diese Frage könnte sein, dass auch wir uns mühen, unserem Glauben und unserer christlichen Überzeugung einen sichtbaren Ausdruck zu geben, dass auch wir unsere Freundschaft mit dem Herrn nicht verstecken, sondern sie als wertvoll bekennen. Der Glaube ist nicht unter „ferner liefen“ hinterlegt, sondern ist kostbar und angenehm wie Salböl. Österliche Menschen wissen um Selbstachtung und Respekt. – Da denke ich an jene Menschen, die in unseren Gemeinden die liturgische Gemeinschaft bilden und treu unsere Kirchorte aufsuchen, sei es mit anderen oder ganz persönlich. Sie laufen nicht davon, sondern ehren solidarisch unseren Herrn. Das sind keine Heerscharen, aber dafür Zeugen!

Was bestimmt Maria Magdalena, nachdem sie dem Auferstandenen begegnet ist? Sie erhält den Auftrag, die übrigen Jünger zu informieren. „Halte mich nicht fest“, sagt ihr der Herr. Seit jeher wird sie daher „Apostelin der Apostel“ genannt. Sie soll aufbrechen, die Frohe Botschaft streuen und verbreiten. Und das offenbar sehr weit: Denn vor einigen Jahren erhielt ich eine Ansichtskarte aus Südfrankreich, von einer Höhlenkirche im Felsen, wo Maria Magdalena ihre letzten Lebensjahre verbracht haben soll. Wenn wir also, wie ich eingangs sagte, aus dem Vorbild derer, die dabei waren, unsere persönlichen Schlüsse ziehen sollen – was sagt uns diese Darstellung?

- Eine Antwort auf diese Frage könnte sein, dass auch wir uns bemühen, als Christen auskunftsfähig zu sein. Dass wir nicht immer nur betreten zu Boden schauen, wenn andere sich in Rage reden oder den Untergang beschwören. Österliche Menschen sind überzeugt, dass die Osterbotschaft weitergesagt werden muss. Österliche Menschen starren nicht nur auf sich selbst, sie wissen sich von der weltweiten Gemeinschaft der Jünger Jesu getragen und motiviert. – Ich denke da an Menschen hier vor Ort, die sich in Eine-Welt-Projekten engagieren (Andheri, Tamale, Caravelí, Veerapali). Sie sehen sich als „global player“, interessieren sich für die

Welt jenseits des Horizonts. Das sind keine Heerscharen, aber dafür Zeugen!

Die das Kreuz umarmt, die das Salbgefäß bei sich führt, die ihre Mitstreiter informiert – das ist Maria Magdalena. Das befähigt sie zur Begegnung mit ihrem Herrn, das befähigt sie zur Zeugin der Auferstehung. Und das mutet Maria Magdalena *auch uns* zu: beim Kreuz zu bleiben, anstatt aufzugeben; bis zuletzt das Wertvolle zu sehen, anstatt alles abzuwerten; engagiert die Botschaft weiterzusagen, anstatt zu verstummen. Eine Kirche, die nur über sich selbst spricht und sich um alles mögliche sorgt, nur nicht um die Begegnung mit dem Herrn und um unsere Beziehung zum Auferstandenen – eine solche Kirche ist nicht Botin der Auferstehung, sondern letztlich Marktschreierin für Billigangebote.

Eine österliche Kirche aber hat Strahlkraft und Schwung, weil sie aus dem Grab der Resignation und Selbstverkrümmung herauskommt. Die alttestamentlichen Lesungen der Osternacht – etwa der Schöpfungsbericht, das Opfer des Abraham, der Durchzug durch das Rote Meer, die Verheißungen der Propheten – all diese Texte sprechen von der Beziehung zu Gott als dem *Lebendigen*, wie ihn Generationen vor uns und schon im Alten Bund erfahren haben. Ostern aber ermutigt uns alle zur *ganz persönlichen* Begegnung mit dem Auferstandenen, zu einer *wirklich* erneuerten Beziehung zu Christus. Maria Magdalena läuft mit eiligem Schritt auch *zu uns*, um uns zu ermuntern, dass wir uns ganz persönlich vom Herrn beim Namen ansprechen lassen. „Ich habe den Herrn gesehen“, ruft sie am Ende des Evangeliums. Und sie würde vielleicht uns zurufen: „Gebt auch ihr dem Herrn in eurem Leben, in eurem Alltag die Chance, euch zu begegnen! Kommt mit euren Tränen und Verstörtheiten, mit eurer Blindheit und Angst, in der ihr euch gerade als Kirche so eingerichtet habt, zum Herrn.“

Lasst es euch gesagt sein: Erschreckt nicht! Der Herr ist auferstanden! Und er geht euch voraus nach Galiläa – und voraus ins Münsterland, in den Kreis Coesfeld, nach Dülmen, in die Ortschaften, eben zu euch!

Amen.

